

Wormser Sammlerpost

Ausgabe 62

Dezember 2019



Informationen für Mitglieder, Freunde und Förderer
des Briefmarkensammlervereins Worms e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

1971 erschien eine Briefmarke der Deutschen Bundespost zum 450. Jubiläum von Luther vor Kaiser und Reich in Worms.



2021 wird es leider keine offizielle Marke geben. Trotz eines Vorschlages von unserem Verein und zahlreicher Unterstützer, von der Ministerpräsidentin Malu Dreyer, über Bundes- und Landtagsabgeordnete, den Oberbürgermeister und den Kirchenpräsidenten

konnte sich das Bundesfinanzministerium nicht dazu durchringen, auch 2021 eine Marke herauszugeben. Aber natürlich werden wir trotzdem eine Ausstellung vorbereiten um das Thema entsprechend philatelistisch zu würdigen.

Im Jahr 2020 ist wieder eine Ausstellung zur Wormser Kulturnacht geplant, die danach noch im Rathaus der Stadt zu sehen sein wird. Thema werden Gewerbebetriebe, Gaststätten und Geschäfte sein, die es heute nicht mehr gibt. Lassen Sie sich überraschen.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes ein gutes Jahr 2020

Mit freundlichen Grüßen

Markus Holzmann

Die Wormser Sammlerpost wird herausgegeben und gestaltet von Markus Holzmann (AIJP) im Auftrag des Vorstandes. Verantwortlich für

den Inhalt : Ernst Holzmann

Briefmarkensammlerverein Worms e.V.

Höhlchenstraße 27

67551 Worms-Horchheim

Tel.: 06241-36641 Mail: Briefmarken-Worms@t-online.de

www.briefmarken-worms.de

Kulturnacht 2019



Erstmals beteiligte sich der Briefmarkensammlerverein Worms an der Kulturnacht der Stadt Worms. Am 29. Juni 2019 fand von 18.00 bis 22.00 Uhr eine Ausstellung im Lincoln-Theater zu den Themen „175 Jahre Paradeplatz“ (heute Ludwigsplatz) und 50 Jahre Eingemeindung statt. Viele Ansichtskarten des Ludwigsplatzes, sowie Briefe, Stempel, Karten und mehr aus den heutigen Stadtteilen Abenheim, Heppenheim, Ibers-

heim, Pfeddersheim, Rheindürkheim und Wiesoppenheim wurden gezeigt.

Lange Schlangen bildeten sich sowohl bei der Post um den Sonderstempel zu erhalten, sowie natürlich beim Infostand des Vereins, bei dem es die beiden Marken individuell zu den Themen gab.



Heppenheims Ortsvorsteher Alexandros Steffikos informiert sich über die Postgeschichte „seines“ Stadtteils.

Fotos: Detelv Moratz, KVG, Holzmann



Gewerbe in Worms – so wie der Wormser Groß-Obstmarkt wird das Thema der nächsten Ausstellung.



116. Deutscher Philatelistentag in Bensheim



Ende September fand in Bensheim der 116. Deutsche Philatelistentag statt. Bei der Eröffnung gab es eine Überraschung für Markus Holzmann – ein weißes Ministeralbum der Briefmarken zum „Tag der Briefmarke“ aus den Händen von Dr. Rolf Böisinger, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium (auf dem Bild ganz rechts).

Zum Abschluss gab es ein großes Foto mit allen Ehrengästen – zwei davon stechen Besonders heraus: Micky und Minni Maus, die regelmäßig den Jugendbereich, die „Comic-Stamp-Arena“ besuchten, der von Markus Holzmann organisiert wurde:



Gleich in zwei Funktionen war Ernst Holzmann vor Ort: Als Vorsitzender des BSV Worms übergab er eine Spende zur Finanzierung der Aktion an die beiden Besucher aus Entenhausen, die der Verein durch den Verkauf von Sammlungen, die für die

Jugendarbeit gespendet wurden, erlösen konnte. Daneben unterstützte er an allen vier Öffnungstagen die Aktiven der Jungen Briefmarkenfreunde Hessen e.V. als Helfer.

(Fotos: Volker Schmidt, Bensheim (2), Markus Holzmann)



Ein schöner Rücken kann auch entzücken

– Teil VI Fortsetzung aus Heft 61

Nach dem wir uns in den fünf letzten Heften schon viele Marken angesehen haben, die eine interessante Rückseite haben, sollen auch in diesem Artikel wieder einige interessante Stücke ansehen, und dabei wollen wir wieder, wie in den Heften 60 und 61, besonders den Gummi betrachten:

Bei der SBZ-Dauerserie "Persönlichkeiten aus Politik, Kunst..." Mi. 212/227 lohnt der Blick auf die Rückseite nach einer Besonderheit, die nur bei dieser Dauerserie und der Ausgabe zur Leipziger Herbstmesse 1948 im Michel katalogisiert ist - Borkengummi. Nachfolgend je ein Beispiel für senkrechten (221y) und waagerechten (215az) Borkengummi jeweils postfrische Oberrandstücke.



Durch die hohe Viskosität des Gummis kam es vor allem an den Außenrändern der Druckbögen zur Schlierenbildung. Wenn diese von Gummi nicht bedeckten Flächen mehr als 50 % der Fläche ausmachen, nennt man sie „Borkengummi“. Es gibt ihn senkrecht und waagrecht verlaufend (y bzw. z).. Insbesondere Marken mit waagerechtem Borkengummi gehören bei den Wertstufen zu 20, 25, 30 und 40 Pfg zu den Raritäten der Ausgabe und sind bei Auktionen mit hohen Zuschlägen zu beobachten.

Nachfolgend noch ein schöner Abklatsch bei SBZ 216 ebenfalls aus dieser Dauerserie.



Mehrfach habe ich schon Beispiele aus Gibraltar und Portugal gezeigt, in denen das Motiv der Briefmarke auf der Rückseite erklärt wird. So etwas gibt es auch aus den USA. 1973 erschien dort eine Ausgabe zu den US-Postdiensten. Die 10 Briefmarken

wurden zusammenhängend gedruckt.

Am Oberand sind in blau kurze Erklärungen zu den abgebildeten Postdiensten. Zusätzlich gibt es Farbbrandstreifen und fünf Nummern in verschiedenen Farben.



Der rückseitige grüne Aufdruck gibt weitere Informationen zu dem Motiv auf der Vorderseite. Der Aufdruck ist nicht wasserfest. Beim Ablösen verblasst der rückseitige Aufdruck zum Teil



sehr stark. Man kann es bei der rechten Marke sehen.

Gehen wir weiter zum Thema Geld:

In Russland gab es ab 1915 Notgeld, das gleichzeitig als Briefmarke verwendet werden konnte.



Die Freimarken MiNr. 84, 86 und 87 gab es im November 1915 auf dickem Papier mit einem entsprechenden Aufdruck auf der Rückseite. Die Übersetzung

bedeutet: "Gleichwertig mit im Umlauf befindlichem silbernen Kleingeld". Die Marken haben die Michel-Nummern Ia, Ib und Ic.

1916/1918 wurden diese beiden Marken mit der Michel-Nummer II a bzw. II b herausgegeben. Die Marken haben einen Aufdruck 1 bzw. 2 auf der Vorderseite. Der Zudruck auf der Rückseite ist mit einem Wappen und der Wertangabe.



Wird fortgesetzt

Quelle:

Internetrecherche, Philaseiten.de
Haeger Lexikon der Philatelie
Michel-Kataloge,
Briefmarkenuniversum.de

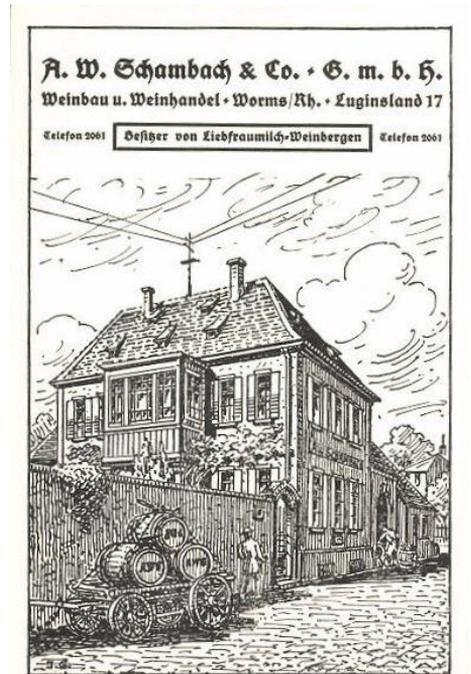
150 Jahre Postkarte - Entstehung, Entwicklung und Vielfalt eines Mediums

1865 – 1870 Aller Anfang ist schwer. Die Erfindung der Postkarte

Ab 1865 gab es kartenförmige Postanweisungen in Deutschland, zunächst ab 1. Januar 1865 in Preußen und bald in zunehmend mehr Postgebieten.

Zum 1. Juni 1865 wurde erstmals in Preußen die sogenannte „Offene Karte“, auch „Aviskarte“ oder „Drucksachenkarte“ genannt, als offen versandte Mitteilung eingeführt, sie ist der Vorläufer der Postkarte in Deutschland. Diese Karten wurden nur sehr selten für private Zwecke verwendet, sie wurden oft verwendet, um den Besuch eines Handelsvertreters anzukündigen, und sie werden deswegen heute in Sammlerkreisen als Vertreterkarten bezeichnet.

Manche dieser Karten haben Abbildungen (z. B. Fabrikgebäude) auf der Rückseite



1865 schlägt der Postreformer Heinrich von Stephan die Einführung eines „offenen Postblattes“ als einfache und kostengünstige Alternative zum Brief vor. Kritiker äußern jedoch ihre Besorgnis um das Briefgeheimnis, die Wahrung der guten Sitten und befürchten sinkende Einnahmen. Vor allem wurde die „unanständige Form

der Mitteilung auf offenem Postblatt“ beanstandet.



Drucksache verloren und aus dieser werde ein Brief. Für die Bezeichnung „Correspondenz-Karte“, die später allerdings übernommen werden wird, bleiben Friedlein und Pardubitz jedoch die Namensgeber.



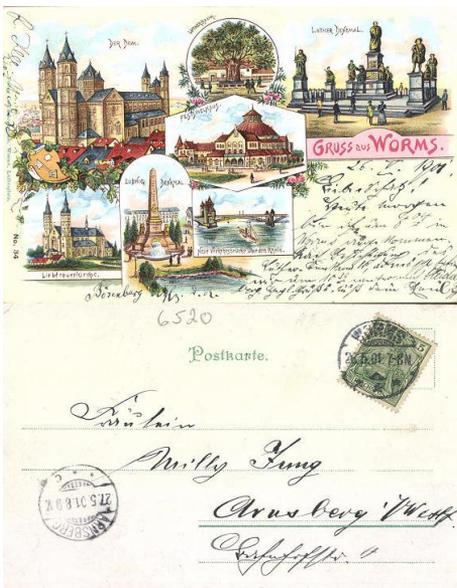
Ende Juli 1868 reichen dann fast gleichzeitig zwei Leipziger Bürger, der Buchhändler Friedlein und der Kaufmann Friedrich Wilhelm Pardubitz, beim Generalpostamt in Berlin je ein Muster einer „Universal-Correspondenz-Karte“ ein. Sie tragen vorderseitig einen Adressvordruck und Gebrauchsbemerkungen, rückseitig einen Vordruck von verschiedenen Fragen oder Antworten aus dem Familien- und Geschäftsleben. Der Absender sollte dem Empfänger durch das Markieren von aufgedruckten Phrasen seine Nachricht übermitteln.

Die Idee einer „Correspondenz-Karte“ entspricht jedoch dem Zeitgeist und am 1. Oktober 1869 führt die österreich-ungarische Post die Neuerung ein. Allein in den letzten Monaten des Jahres 1869 verkauft die österreichische Postverwaltung drei Millionen Karten. Heinrich von Stephan kann seine Idee erst 1870 in Deutschland verwirklichen. Und auch dort kam die Erfindung beim Publikum hervorragend an. In Berlin werden am ersten Verkaufstag am 25. Juni 1870 mehr als 45.000 Exemplare veräußert.

Diese Vorschläge werden von der preußischen Postadministration abgelehnt. Die Begründung: durch die Anstreichungen auf der Karte gehe der Charakter einer

1871 – 1905: Bilder sagen mehr als Worte. Von der Post- zur Ansichtskarte

Schon in den 1870er-Jahren kommen kreative Köpfe und findige Unternehmer auf die Idee, das neue Medium zum populären Bildträger weiterzuentwickeln. Sie versehen die Anschriftenseite der Postkarte mit kleinen Zeichnungen oder gedruckten Bildern. Die Größe des Bildes auf der Adressseite ist begrenzt, da die Lesbarkeit der Anschrift nicht beeinträchtigt werden darf. Mehr Bildraum bietet die Mitteilungsseite der Karte.



In den 1880er-Jahren werden dort in halber Postkartengröße Stadtansichten, Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele abgebildet. Den Konflikt zwischen Bildschmuck und Mitteilungsbedürfnis auf der Ansichts- und Textseite löst 1905 die Teilung der Adressseite: Auf der rechten Seite befindet sich nun die Anschrift. Die linke Seite kann für schriftliche Mitteilungen genutzt werden. Die Rückseite steht somit vollständig dem Bild zur Verfügung.

1895 – 1914 Bunte Bilderflut. Die Ansichtskarte im Kaiserreich

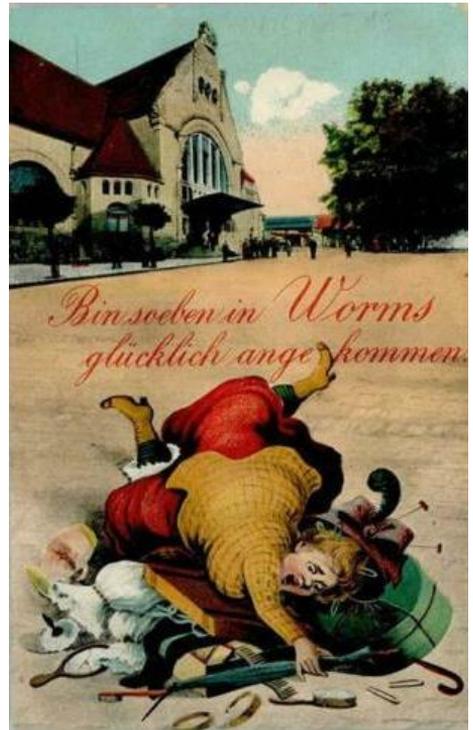


Mit der Farbigkeit der Ansichtskarten Ende des 19. Jahrhunderts steigt ihre Beliebtheit als Kommunikationsmittel und Sammlungsobjekt. Ihre Blütezeit reicht bis zum Ersten Weltkrieg. Bis Kriegsausbruch 1914 werden in Deutschland viele Milliarden Postkarten hergestellt, verkauft

und verschickt. Allein im Jahr 1900 befördert die Reichspost 440 Millionen Ansichtskarten. Schon damals macht der Begriff der „Bilderflut“ die Runde.



Kaum ein Thema wird ausgespart: Gruß- und Glückwunschkarten zu jeder Gelegenheit, Ansichten von Landschaften, Städten und Dörfern. Abgebildet werden Vergnügungsorte, Kunst, Sport, Liebe, Erotik und viel Humor. Die Bandbreite umfasst Bilder aus der Politik, technischen Errungenschaften, aber auch Abbildungen von Katastrophen.



1914 – 1945 Gruß in die Heimat und an die Front. Feldpostkarten im Ersten und Zweiten Weltkrieg

Im Ersten Weltkrieg werden schätzungsweise 10 Milliarden Karten von deutschen Heeres-

angehörigen als kostenfreie Feldpostkarten versandt, darunter auch sehr viele Ansichtskarten. Erstmals ist für die Soldaten die Möglichkeit gegeben, Bilder von sich und ihrer Umgebung anzufertigen. Abgebildet werden vor allem Einzelpersonen oder Gruppen, aber auch Ruinen und sogar tote Menschen kommen als Postkartenmotive in Umlauf und tragen so zur visuellen Kommunikation des Krieges bei.



Nach dem Ersten Weltkrieg sinkt in Deutschland - auch aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage - der gesellschaftliche Stellenwert von Ansichtskarten. Auch die bislang weit verbreitete Sammelleidenschaft lässt etwas nach. Zudem kommen in den 1920er- und 1930er-Jahren neue Bildmedien wie Illustrierte und Sammelbilder in Umlauf.



Feldpostbrief verdrängt zur Kriegszeit aus Gründen der besseren Geheimhaltung die offene Post- und Ansichtskarte.

In Anlehnung an internationale Entwicklungen gibt die Reichspost seit 1925 Postkarten mit Bilderschmuck unter dem Namen „Bildpostkarten“ heraus, die zu Werbezwecken im Auftrag von Stadt-, Bäder- und Kurverwaltungen hergestellt werden.



In der NS-Zeit erreicht die politische Propaganda auf Ansichtskarten eine neue Qualität, da der diktatorische Staat ihm genehme Motive initiiert, andere zensiert und verbietet. Der geschlossene



1945 – 1949 Getrennte Wege. Die Ansichtskarte in der Nachkriegszeit

Nach dem Zusammenbruch des NS-Staates kommt ab Mitte 1945 der Nachrichtenverkehr auf örtlicher und regionaler Ebene wieder in Gang. Unter Aufsicht der Besatzungsmächte und Anleitung der geschaffenen neuen Postbehörden betrifft dies zuerst Postkarten, dann Briefe.

Unpolitische Motive aus früherer Zeit finden weiter Verwendung. Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Systeme im geteilten Deutschland bestimmen die Motive der neu produzierten Karten in Ost und West.

1949 – 1990 „Unsere sozialistische Heimat“. Die Ansichtskarte in der DDR



90 Prozent aller in der DDR hergestellten Ansichtskarten entstehen im Verlag Volkseigener Betrieb Bild und Heimat Reichenbach. Die Produktion beträgt jährlich 25 bis 30 Millionen Stück. Bis Mitte der 1960er-Jahre bestimmen Schwarzweiß-Postkarten das Bild. In den 1970er-Jahren wird die DDR auf den Ansichtskarten farbig. Die Postkarten sind Zeugnisse der sozialistische Plan- und Mangelwirtschaft. Die Druckqualität der Karten und ihre Motivvielfalt sind

in der marktwirtschaftlichen Bundesrepublik größer.



Es gibt attraktive Motive von Sehenswürdigkeiten und Urlaubsorten, aber auch triste Ansichten von sozialistischen Plattenbauten und Propaganda-Motive. Die eingeschränkte Reisefreiheit für Menschen in der DDR begrenzt die internationale Grußkartenvielfalt in den Briefkästen.



1949 – 1990 Bunte Kartenwelt. Die Ansichtskarte in der BRD

Die Bundesbürgerinnen und Bundesbürger kaufen und verschicken gern Ansichtskarten – vorzugsweise aus dem Urlaub im Inland, zunehmend auch aus dem Ausland. Die Bundespost befördert bis in die 1980er-Jahre Jahr für Jahr annähernd gleich viele Postkarten. 1954 liegt die Zahl bei 920, 1982 bei 877 Millionen.



Die Ansichtskarten zeugen vom wirtschaftlichen Aufschwung, von der Zunahme des Tourismus und der Mobilität der Menschen. Karten mit Firmen- und Parteienwerbung spiegeln Marktwirtschaft und Demokratie wider.

Der innerdeutsche Postverkehr zwischen den Menschen in der Bundesrepublik und der DDR ist

Ausdruck der Verbundenheit der geteilten Nation. Die in die DDR gesandten Ansichtskarten wirken als Schaufenster des Westens.



Heute: Smarte Grüße. Die Ansichtskarte heute

Seit den 1990er-Jahren gehen die Herstellungs- und Versandzahlen von Ansichtskarten in der Bundesrepublik stark zurück. Werden 1998 noch knapp 400 Millionen Karten verschickt, beträgt das Postaufkommen 2017 nur noch 195 Millionen Karten.



Auch wenn private Post im Hausbriefkasten heute eher die Ausnahme ist: Als Urlaubsgruß, Glückwunschsreiben, Humorkarte oder Sinnspruchkarte ist die Ansichtskarte trotz WhatsApp & Co nach wie vor beliebt. In keinem Urlaubsort und in keiner Großstadt fehlen Ansichtskarten mit Sonne, Meer und Strand oder markanten Bauwerken.

Gleichzeitig entstehen neue Formen im Umgang mit dem Medium Postkarte. Dies beweisen Initiativen wie Postcrossing: Über die Internetplattform finden sich weltweit Hunderttausende und senden sich Karten zu.

Postcrossing

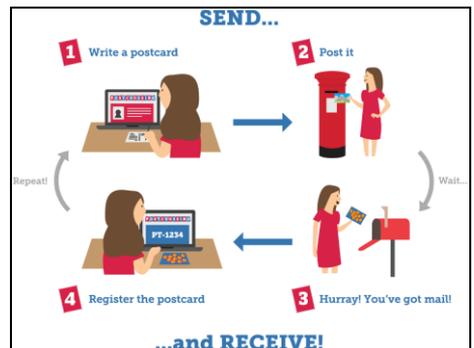


Postkarten aus aller Welt

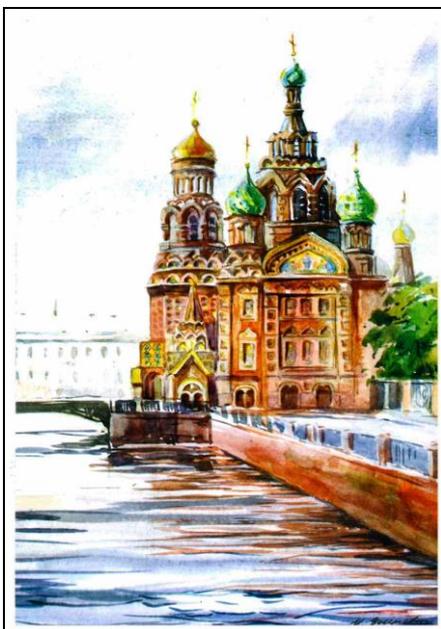
Postcrossing ist ein Projekt an dem alle teilnehmen können. Dabei sendet und empfängt man Postkarten an und von anderen Personen auf der ganzen Welt. Mittlerweile gibt es über 700.000 „Postcrosser“ in 213 Ländern. Insgesamt haben die Postkarten bereits über 266 Milliarden

Kilometer hinter sich gebracht, das ist über 6 Millionen Mal um die Erde.

Um eine Karte zu schreiben, meldet man sich auf der Plattform www.postcrossing.de an und bekommt per Zufall die Adresse eines anderen, registrierten Mitglieds zugewiesen. Auf die versendete Karte schreibt man einen Identifikationscode, der bei Ankunft durch die Empfangenden bestätigt wird. Nun kann man auch selbst Karten von anderen Mitgliedern erhalten.



Einige Beispiele für Postcrossing-Karten, die der Autor, selbst aktiver Schreiber bei der Plattform, bekommen hat:



Digitale Postkarte: Urlaubsgrüße aus der App

Karten kaufen, Briefmarken kleben und sich dann noch einen netten Text ausdenken: Für Viele sind die Urlaubsgrüße richtiger Stress. Einfacher geht es mit den elektronischen Botschaften von unterwegs - dank App. Heißt „digital“ immer papierlos?

Apps gibt es massenhaft, von der "Deutschen Post" etwa oder Fotodienstleistern wie "cewe" oder "Pixelnet". Sie heißen "Funcard", "e-Postkarte", "POKAmx", "Postando" oder "Urlaubsgruss.com". Alle bieten an, Postkarten mit eigenen Fotos zu gestalten. Dank verschiedener Layout-Vorschläge passen etliche Fotos auf die Vorderseite. Bunte Texte mit verschiedenen Schriften, Größen und Farben



können kreuz und quer über die Fotos gelegt werden.

Die Adresse des Empfängers kann direkt aus dem eigenen Adressbuch übernommen werden, was die Sache einfach macht. Die eigene Unterschrift, eingegeben mit dem Finger auf dem Bildschirm des Smartphones, macht die Karte noch individueller.

Von wo aus wird die digitale Postkarte gesendet?

Versendet wird die "Digitale Postkarte" elektronisch, also über das Internet. Ist sie hochgeladen, wird sie etwa in Deutschland ausgedruckt, mit einer echten Briefmarke

versehen und verschickt. Das geht richtig fix. Innerhalb von zwei bis vier Tagen ist die Karte innerhalb Deutschlands beim Empfänger. Eine herkömmliche Postkarte aus dem Ausland braucht dagegen mindestens eine Woche, aus dem außereuropäischen Ausland noch viel länger. Versendet werden kann die Karte übrigens weltweit bei entsprechend höherem Porto, in der Regel von Europa aus.

Quelle:
Wikipedia.de
Wdr1
Museumsstiftung Berlin

Überregionale Großauschtage

19.01.2020	67061 LUDWIGSHAFEN 043: ESV Sportheim, Oskar-Vongerichten-Straße 7, 9-16 Uhr. Volker Scheiblich, Hagellochstraße 89b, 67063 Ludwigshafen, Tel. 0621 / 18069243, E-Mail tauschtag@briefmarken-ludwigshafen.de , Internet: www.briefmarken-ludwigshafen.de
19.01.2020	63128 Dietzenbach: Großauschtage, Bürgerhaus, Europaplatz 3, 8.30 bis 14.00 Uhr Heinz Friedberg, Hofheimer Str. 1, 63128 Dietzenbach, T/F: 06074-46391, HFriedberg@t-online.de
23.02.2020	69168 WIESLOCH 129: 42. Kurpfälzer Sammlertreffen, Mensa des Ottheinrich-Gymnasiums, Gymnasiumsstraße 1, 8-15 Uhr. Friedbert Hummel, Hauptstraße 30, 69254 Malsch, Tel. 07253 / 24443, 0172 / 7203987, E-Mail Friedbert.Hummel@briefmarkenverein-wiesloch.de Internet: www.briefmarkenverein-wiesloch.de
23.02.2020	63263 Neu-Isenburg: Großauschtage, Altes Feuerwehrhaus, Offenbacher Str. 35, 9.00 bis 14.00 Uhr Michael Schäfer, Theodor-Heuss-Straße 19, 63263 Neu-Isenburg T. 06102-320659 briefmarken-neu-isenburg@gmx.de
08.03.2020	65205 Wiesbaden-Erbenheim, Bürgerhaus, 08.00 bis 15.00 Jürgen Bärsch, Buschungstr. 76, 65205 Wiesbaden T: 0611-404666, F: 0611-402480 juergen.baerschg@allianz.de
15.03.2020	68199 MANNHEIM: Großauschtage, Rheingoldhalle, Rheingoldstraße 215-217, 9-15 Uhr. Edgar Hölzer, Adolf-Damaschke-Ring 73, 68259 Mannheim, Tel.+Fax: 0621 / 795861, E-Mail edgar.hoelzer@gmx.de , Internet: www.briefmarken-mannheim.de

28.03.2020	69207 SANDHAUSEN 066: HARDT-Großtauschtag für Briefmarken, Münzen, Postalische Belege, Bildpostkarten. Turn- und Festhalle, Burgstraße 7, 9-15 Uhr. Joachim Claus, Büchertstraße 25, 69207 Sandhausen, Tel. 06224 / 51794, E-Mail Joachim.Claus@web.de , Internet: www.bmtrsandhausen.de
29.03.2020	67435 NEUSTADT a. d. Weinstraße 054: Briefmarken-Tauschtag, Kulturhalle (Ortsteil Lachen), Karl-Ohler-Straße 23a, 9-15 Uhr. Uwe Diehlmann, 67454 Haßloch/Pfalz, Rosenstraße 50, Tel. 06324 / 82452, E-Mail uwe.diehlmann@t-online.de , Internet: www.bsv-nw.de
29.03.2020	63128 Dietzenbach: Großtauschtag, Bürgerhaus, Europaplatz 3, 8.30 bis 14.00 Uhr Heinz Friedberg, Hofheimer Str. 1, 63128 Dietzenbach, T/F: 06074-46391, HFriedberg@t-online.de
19.04.2020	76646 BRUCHSAL 122: Briefmarken-Tauschbörse (GTT), Städtische Sporthalle, Schwetzinger Straße, 9-16 Uhr. Michael Hofmeister, Christian-Sauer-Straße 19, 76703 Kraichtal, Tel. 07251 / 961433, E-Mail Michael.Hofmeister@t-online.de , Internet: www.bsg-web.de
29.04.2020	60435 Frankfurt, Saalbau, Bürgerhaus Ronneburg, Gelnhäuser Straße 2, Großer Saal 8.00 bis 15.00 Uhr von Kutzleben, Bodo A., Karl-Lachmann-Straße 5, 60435 Frankfurt am Main, Tel./Fax:069-531316, BodovonKutzleben@t-online.de
12.07.2020	5116 Mainz, Verein für Briefmarkenkunde von 1855 e.V. Mainz Großtausch für jung und alt, Haus der Jugend, In der Mitternachtsgasse 8, 9.00-15.00 Uhr Lothar Keil, Buchenweg 11, 55128 Mainz, T: 06131/368842 lothar.keil1@t-online.de

Großtauschtag

Für Briefmarken, Münzen,
Ansichtskarten



Ostermontag

13. April 2020, 9.00 – 14.00 Uhr



In Worms-Horchheim

Sport- und Kulturhalle
Horchheimer Bahnhofstr. 47



Tisch im Saal 7,50 €

Eintritt BdPh-Mitglieder 1,00 €,

Nicht-Mitglieder 2,00 €

Tauschplätze ohne Auslage kostenlos

Parkplätze ausreichend vorhanden



Tischreservierung und Kontakt:

Briefmarkensammlerverein Worms
Ernst Holzmann, Tel.: 06241-36641 oder
Briefmarken-Worms@t-online.de

Termine 2020

Tag	Datum	Beginn
Montag	13.01.2020	17.00
Montag	10.02.2020	17.00
Montag	09.03.2020	17.00
Montag	27.04.2020	17.00
Montag	11.05.2020	17.00
Montag	08.06.2020	17.00
Montag	13.07.2020	17.00
Montag	17.08.2020	17.00
Montag	14.09.2020	17.00
Montag	12.10.2020	17.00
Montag	09.11.2020	17.00
Montag	14.12.2020	17.00

Unsere Treffen finden im Bürgerhaus (Anna-Günther-Saal),
Alter Marktplatz 1, Worms-Horchheim statt.



Schöner Wohnen oder
der dekorierte
Briefkasten

© Aka / pixelio.de